

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 170. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 12. April.

41. Jahrgang. 1893.

(14. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Einsam und still.

Novelle von Elise Folsch.

2. Von Wien nach Schloß Wellenburg.

Hochwürdigster Vater und gültigster Lehrmeister!
Ihre dankbare Pia hat Schminke nach Ihnen und wollte, sie könnte, wie sonst, über die langen Gänge und die dunkle Treppe zu Ihnen laufen und die Ihren icken hören, und Sie redeten dann zu ihr wie sonst, und sie dürfte fragen wie sonst. Für mich gab es nur einen warmen Platz: Ihre Nähe, mein gültigster Lehrmeister, das fühle ich hier mit doppelter Stärke. Hier ist's überall kalt und starr, wie im Winter. Es ist ein Glück, daß die treue Wärterin meiner Kindheit bei mir blieb, meine Landmännin, die gute Despina, die Vater und Mutter gekannt hat und mit der ich die Sprache meiner Heimath reden kann zu allen Stunden. O dolce Italia! Jetzt, wo ich dem Sonnenlande so viel näher rücke, ist mir oft, als brenne mit der Boden unter den Füßen, als müsse ich ihnen Allen davon laufen und wandern Tag und Nacht, bis ich jene wunderbare Märchenstadt erreichte, wo meine arme Mutter mit das erste und letzte Wiegenlied vorgelesen:

Nina, Nona, Nonarolla! Ob das eine Sünde sein würde?!

Sie haben mir, mein Vater, damals vor meiner Abreise in die fremde Welt die Geschichte meiner Eltern erzählt, Sie haben meine Thränen gesehen, die ihnen galten. O, hätte Gott sie mir gelassen, wie anders würde Alles sein, und wie viel schöner! Mein hochwürdigster, gültigster Berater, ich habe hier erst jenen Jauber endlich voll und ganz kennen gelernt, den Graf Maximilian nun nicht mehr für mich zu fürchten scheint, da man mich in die Hände eines Verlobten und baldigen Eheherrn gab — den übermächtigen Jauber der herrlichsten Kunst auf Erden, der Musik, der meine theuren Eltern einst zusammenführte, und ich werde es jenem künftigen Manne, der meiner Mutter sein Haus verschloß, nie vergehen, daß er mir diese Wunderwelt, in der ich fühle es mit übermächtiger Gewalt, mein ganzes Wesen wurzelt, entzog, so viele, viele Jahre lang! Tausendmal stärker wirkt sie jetzt auf mich ein, so stark, daß ich erschreke. Mit welchem Recht nahm er mir diesen Trost und diese Stütze?! So frage ich Tag und Nacht.

Ich habe vor meiner Vermählung nur noch einen Wunsch: daß Sie, hochwürdigster Berater und vielgeliebter Lehrmeister, den Grafen zu meiner Trauung hierher begleiten. Meine bewegte Seele braucht Sie, mein Vater, und meine Augen verlangen nach Ihrem milden gültigen Blick, der noch immer das erquickende Sonnenlicht ist und bleibt für Ihr gehorhames, trotz allen Menschen einfauses Bewußtsein, das Ihre Hände trägt.

Das glänzende Publikum im Theater am Kärnthnerthor des alten Wien war wie im Laumel, die italienische Operngesellschaft, die dort wiederum für einige Monate eingezogen, begeisterte diesmal Alles wie nie zuvor. Schöne Frauen mit jenen goldenen italienischen Stimmen, deren Timbre so verklärend wirkt, vor Allen Madame Campi, sangen jene süßen Weisen, die dem Ohr so lieblich schmeicheln wie verduftete Früchte der Junge, und süchtige Sänger, prächtige Männergestalten, standen jenen Streben zur Seite. Alles überlagerte aber damals der primo Baritone, eine hinreißende Erscheinung mit einer wunderbaren Stimme und überwältigenden Lebenskraft des Ausdrucks. Nicht mehr in der ersten Jugend, von einer fast düstern Schönheit, verführte er alle seine Hellen durch seine Erscheinung und sein Spiel nicht minder fesselt als durch seinen Gesang. Sein Don Juan war von einer geradezu gefährlichen Wahrheit. Vermählt von den Frauen seines Vaterlandes, seit dem Beginn seiner Sängerkarriere in unerhörter Weise, brachte ihn auch die fähleren Frauen in der schönen Kaiserstadt an der Donau ungewöhnliche Huldigungen entgegen. Die elegante Welt verurtheilte seine Vorstellung, in der Amadeo N. auftrat, und unter einem Gemisch von Thränen und Jauchzen

überschüttelte man ihn fort und fort auf offener Scene mit Blumen und jubelte ihm zu.

Kleine duftende Wägen mochten wohl in unzähligen Variationen ihm das Wort: „Jo t'amo“ zugetragen haben — man flüsterte sich gar bald die pikantesten Geschichten ins Ohr über Hunderte von verloren gegangenen Herzen. Man schmückte sich mit Schleifen und Schmuckstücken, die seinen Namen trugen; man gebrauchte das Parfum, das er vorzugsweise liebte; das Geschäft, in dem er wohnte, war das Ziel der Spaziergänger und Fahrten der vornehmen Welt, der Gegenstand der lebhaftesten Aufmerksamkeit für Alt und Jung beiderlei Geschlechts. Der Name Amadeo war und blieb von seinem ersten Erscheinen in aller Mund und sein Träger der Abgott des schönen Geschlechts. Es war eben, wie zu allen Zeiten und wie es steigen wird, so lange noch die „holde Kunst“ durch die Süßgerinnen und Sängler zu uns zu sprechen vermag.

Welchen Eindruck aber Amadeos, des Italieners, Gesang auf Pia machte, hätte wohl Niemand sagen können, so scharf ihre Umgebung sie auch beobachtete bei allen Vorstellungen, deren Mittelpunkt der schöne Gelehrte war. In der Voge ihrer Schwiegereltern sah sie stets bleich und stummhaft in ihrer eigenartigen Schönheit und eleganten Toilette. Früher und Blumenstrauch zitterten leise in ihren schlanken Händen, und als sie von der Bühne herab die ersten heimathlichen Laute vernahm, führten anmaßlich die Händen aus ihren Augen, aber das verzog man ihr. Reizten sich doch auch Andere kaum minder erregt. — Ihr Verlobter hatte mit Lulu stets hinter ihr seinen Platz und verlor die dann pflichtschuldigst eine Unterhaltung mit seiner Braut zu führen, gab sie aber nach wenigen Sätzen, die unbeantwortet blieben, wieder auf und entschuldigte sich für solche stumme Zurückweisung durch ein angelegentliches Schließen mit der kleinen Baroness, die zu allen Dingen feiter blickte und lachen konnte, was auch auf der Bühne eben vorgehen mochte. — Wie sturmaßgewählt aber Pias ganzes Innere war von diesem Gesang des Mannes, von dem sie kein Auge wandte, wenn er erschien, von dem Jauber dieser neuen Erdenkunde erfuhr aber nur eine ein Wort — ein einfaches, treues Geschloß, an dessen Pfosten sich Pia warf. Wie einst als Kind unklammerte sie in der Einsamkeit ihres Gemaches Abends vor dem Schlafengehen gar oft mit beiden Armen ihre ehemalige Wärterin, um schluchzend auszurufen: „O, wo ist meine Mutter, daß sie mir die „Lullabey“ sänge, um mich ruhig werden zu lassen! — Es ruht mich fort, wie auf großen Flügeln!“ hatte mich ich, Despina — halte mich fest!“

„Mein allerwerthester Freund und Gatte!“ schrieb eines Tages Woldebars Vater an den Großvater seiner künftigen Schwiegertochter, „Umstände verändern bekanntlich jede Sachlage. Ich erlaube mir daher zu bemerken, daß wir wohl thun dürften, für die Vermählung der Kinder schon einen früheren Termin festzusetzen. Pia muß unbedingt zur Ruhe kommen und wissen, wenn sie sich zu fügen hat. Die Musik, die zu hören wir ihr gestattet — Sie selber, lieber Herr Gatte und Freund, halten nichts dagegen —, dürfte doch offenbar ihre Nerven in hohem Grade erschüttert haben. Meine Frau hat überaus großer Freude sich über die gewonnenen und Woldebar leider einwilligen ebensoviele. Sie ist eben ganz selbst geartet, wir wissen und sehen das Alle, und ich müßte ihr oft zürnen ihres Wesens halber, wenn sie nicht — so schön wäre und wir Männer zum einmahl nicht so empfänglich wären für eine bezaubernde Gestalt, selbst bis in unser Alter hinein. — Sie wollte durchaus Singstunden bei der Campi nehmen, ich habe es ihr aber, als zu gefährlich, rundweg abgelehnt. Ich hoffe, Alles wird noch gut werden, wenn ihr der Richter das Wort: „Er soll Dein Herr sein!“ ruhig am Hochzeitstage ausemderseht. Auch bin ich sehr überzeugt, daß dann eine größere Weisheit über Italien nach Paris sehr günstig auf Pia wirken wird. Sie ist und bleibt nun einmal doch eine Tochter des heißen Südens, das dürfen wir nicht vergessen! — Bestimmen Sie also einen Termin, mein Herr Gatte und lieber Graf, wir behalten dann hier mit

der Gräfin und dem Braupaar das Nähere und gehen so rasch wie möglich vor, natürlich sobald Sie bei uns sind. Von einer großen Hochzeit haben Sie ja von vornherein ab, und Pia selber sprach sich fast mit Entsetzen über eine Festsfeier im ausgedehnten Kreise aus. Ich glaube, sie ließe sich am liebsten in Begleitung von ihrem Wellenburgischen Beichtvater tunen, nur in Gegenwart ihrer Nonne — so scheint es mir. Ja, das wunderliche Kind würde sogar auf die Gegenwart des Bräutigams verzichten, wenn das sich eben bei solcher Gelegenheit thun ließe. Armer Junge muß sich, im Vertrauen sel's gesagt, noch immer mit einem Handkuch begnügen. Zum Glück trägt er seinen etwas eigenthümlichen Brautstid mit der Würde und heiteren Ruhe eines echten Casalliers und bleibt in allen Situationen, zu meiner Freude und unserm Stolz, der tadellose Wellenburg. Mich tröstet der Gedanke, daß nach allen Erfahrungen derartige Probe, herbe Naturen wie Pia gewöhnlich die zärtlichsten und besten Gefrauten werden. Freilich ist und bleibt sie wohl, so lange sie leben wird, ein kleiner Vulkan, eine fremdartige Pflanze, und ich muß ehrlich gestehen, daß ich Verbindungen fremder Nationalitäten untereinander, wie also deutsche und italienische Klasse, immer für ein etwas gewagtes Experiment halte, aber sie werden sich schon zusammen einfinden, die beiden edlen Willigen aus unsern Häusern. Wie viele seltsame Ehen werden geschlossen in unseren Kreisen! Wenn nur nach Außen hin die Dehors gewahrt werden, dann geht Alles! — Nun noch einmal und noch tauenmal: Hoffen wir das Beste von unsern Kindern. Ihre Nachtristen erwartet mit Ungeduld.

Ihr treuergebeener Freund, Vetter und Beichtvater.

Nach einem Unvorsichtigen der Grafen Maximilian. „Die Krankheit des Herrn Abbe hält mich noch auf Wellenburg fest — die Hochzeit soll aber nach Ihrem und Ihrer Gemahlin Gutdünken in Uebereinstimmung mit Pia beschleunigt werden. Sobald mir der Termin mitgetheilt wird, treffe ich rechtlich ein. Warum ließ man das Kind so viel Musik hören? — Streckt dieser Dämon wiederum seine gierigen Krallen aus? — Soll ich denn nie zur Ruhe kommen? — War all mein Mühen, ihn fern zu halten von dem Kinde meines irregulierten Sohnes, umsonst? — In der letzten Stunde gleichsam noch so viel Angelegenheiten. — Man darf unter keinen Umständen gestatten, daß Pia Gesangsstunden nimmt, ehe sie Woldebars Frau ist. Was er dann erlauben oder verweigern will, ist seine Sache. Die Last ist für meine alten Schulkamerad längst schon zu schwer. Ich habe aber das Beste gewollt.“

Die Abschiedsvorstellung der Italiener war vorüber; Amadeo hatte nochmals den Don Juan gesungen, schöner denn je zuvor. Am nächsten Abend schon wollte er nach Italien zurückkehren. Auch die Campi hatte bereits ihre Abschiedsbesuche gemacht. Alle im angebotenen Dvationen abnehmend, hatte der Gelehrte sich erschiedt in seine Wohnung zurückbegeben und lag nun, in einem etwas phantastischen Hauskostüm von schwarzem, goldgesticktem Sammet, das für seine Schönheit erdacht schien, so schmiedelie es dem Gesicht und der Gestalt, in einem tiefen Sessel vor einem lustig flackernden Kaminfeuer, denn die Frühlingslüste ließen noch immer auf sich warten. Er hatte heute wirkliches Heimweh nach dem Lande des ewigen blauen Himmels — er war all der Huldigungen wieder einmal müde und nahm in Gedanken süßen Abschied von all den verschiedenen schönen Gestalten, die hier seinen Weg gekreuzt und ihn so überreichlich mit Blumen zu schmücken verjocht hatten. Wie er doch die meisten von ihnen kennen gelernt, in verschiedenster Weise, alle jene reizenden und stolzen Insassen der vornehmen Logen, die ihm zum Abschied noch einmal mit Blumenpenden, eleganten Gaben und anmuthigen französischen Wägen überschüttet hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Die Bevölkerung Australiens beträgt, wie der „Australian“ aus Petersburg mitgeteilt wird, nach der letzten berendeten Bevölkerung des Jahres 1890 Sechens des centralstatistischen Comites in den 50 Gouvernements des Europäischen Ausland, die auf allgemeiner Grundlage vertheilt werden, und den zehn Gouvernements des Königreichs Ruß: 96,410,400 Einwohner. Da die Bevölkerung Finnlands (1886: 2,2 Millionen), im Jahre 1890 etwa 2,4 Millionen, die der Schweiz Rußon und Teerl und des Gouvernements Estwopel schon 1880: 2,50 Millionen betrug, so müßte die Gesamtbevölkerung des Europäischen Ausland auf mindestens 102 Millionen veranschlagt werden. Im Hinblick hierauf ist die Einwohnerzahl der Städte über 100,000 Einwohner noch den vorliegenden offiziellen Daten mit. Im Jahre 1885 betrug die Einwohnerzahl in Petersburg 861,303 im Jahre 1890 laut Zählung: 956,226; Moskau 783,468; Warschau (1890) 443,426; Odessa (1890) 804,000; Riga 175,822; Charkow 171,416; Kiew 165,561; Kasan 189,915; Wladi 180,227; Saratow 122,829; Sankt Petersburg 120,074; Wilna 102,845.

Eine Landplage. In diesen Tagen erschien in den Zeitungen von Brisbane (Australien) eine Bekanntmachung des Gesundheitscomittees der lammischen Jäne. Dr. A. Donaldson, der hoch achtbare Arzt, die Zahl der Krankheiten sich anhaltend vermehren. Neben der gewöhnlichen entzündlichen Dürre, die bei weitem die häufigste ist, sind auch die Krankheiten, die von den verschiedenen Wäldern, die in den verschiedenen Gegenden (Waldern, Rauschbäumen, Beutelnästen, und eine der häufigsten Plagen dort die Krankheiten. Wenn ein einziger Baum in einem Raum 64,000 Baulsteine gebildet hat, so muß man erkennen, welchen Schaden diese Thiere anrichten. Dieser Schaden verschwindet aber neben den Verwüstungen durch die

Raninchen. Als diese Roger von Europa hier eingeführt wurden, hatte man keine Ahnung davon, was für Unheil durch sie entsetzt werden würde. Millionen und aber Millionen werden jährlich getödtet, eine eigene Art von Jägern, die „Rabbitter“, beschäftigt sich mit ihrer Ausrottung — Alles vergebens. Man griff zu den ausgeputzten Mitteln, suchte ihnen das Trinken absperrten und brangte sie zu Boden voll vergifteten Wassers, wo sie in kollektiven Mengen umliefen; man umgab die „Rams“ und „Rabbitts“ mit „Lammengiften“ Jänen, unter denen sie sich nicht hindurchwählen können, und stellte diese vielen Tausen langen Jäne unter staatliche Aufsicht — der Raninchen wurden immer mehr. Gar mancher der fleißigen Landwirthe hat schon sein Heu, seine Pflanzungen rungen und nachfolen den unerschuldeten Jänen überlassen müssen. Die Kolonie Victoria hat 10 bis 12 Millionen Acker „Rabbitter-Gras“. (Der Wäste ist eine vorzügliche, am Boden liegende Hummelnahrung. Der Stamm hat nur wenige Röll im Durchmesser und ist von geringer Höhe; die Wurzel hat Seitenwurzeln und ist von außerordentlicher Härte.) Diese Schöpfung ist fast unüberwindlich und von Raninchen nicht bedroht. Hier sollen sich die Rabbitter bedürft, daß sie mit langen Seitenzähnen, die Wäste wiederlöschen und dann, wenn er verdorrt war, verbrannten. Des Alles aber hat die Landplage nicht auszurollen vermocht, hauptsächlich deshalb nicht, weil dieser weder unter den Viehdiebern noch unter den einzelnen Colonien ein Einwohnern über die zu erregenden Maßnahmen zu ergreifen gewillig ist. (A. S. 3.)

Er denkt sein Christ. Ein Bauer, der eine feste Zu zu verkaufen beschloß, hielt, so ergab sich, v. Zeegevo in der Stadt „Rauschb.“, mit seinem Colonen an dem Marktplatz von „Rauschb.“ Während er noch verhandel mit einem Käufer für sein Vorderhaus auspöchte, entdeckte sich unmittelbar neben ihm ein lebhafter Handel von seiner Ansicht nach recht winzige Vögel, welcher mehr und mehr seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch

nahm. Matrosen eines von überseeischer Reife soeben zurückgekehrten Schiffes hatten einige sprechende Papageien mitgebracht, welche sie gleichfalls auf dem Markte absetzen suchten. Der Bauer wurde immer fleißiger, als er die geforderten Preise vernahm, und irrte vor lauter Erstaunen den Markt auf, als wirklich ein solcher Vogel, der nach einem Gerüchten kam auf ein Vö. Fleißig zu torieren war, für den Preis von 20 Speigelschalen (1 Speigelschale 1/2 Thlr. pre.) verkauft wurde. — „Dummeck!“ — sagt sich der Bauer in seinem lieben Gemüth — „Nacht die Papagei uphuns so in Preis? Du bist ja noch zu Hus den olen Colner (Güterich). De beidst sich bunn ja beeder es des Ewint!“ Sein Hof liegt unmittelbar vor Frensburg; kurz entschlossen spring er auf den Bogen und sagt, was die Pferde laufen können, beim wärts, um die Zu gegen den alten Genterich anzukommen. Er bewegt in der Vorberische, der vom Bauer zu: „Was soll bei Ewint jagenden Bogen nicht, ruft dem Bauer zu: — Was soll bei Ewint gellen? — erdalt aber nur die Antwort: „Geh mit nich zu, ich heff teen Ed!“ — Nachdem der Unstliche vollzogen war, ging es in demselben Tempo zum Markte auf den alten Stand zurück, wo der Papageienhandel noch munter im Gange ist. Mittlerweile findet sich auch ein Kaufschreiber bei dem Bauer ein und fragt: „Was soll bei Ewint gellen?“ — Der Bauer müllert mit beiden Händen in den Hosentaschen erst da oben herab den Fragesteller auf seine Kaufschreiber, sieht die Augenbrauen in die Höhe und sagt dann mit großer Selbstwürde: „Zwanzig Speigelschalen!“ — „be el Gwenter ist ja frech wie Speigeln werth.“ — Aufschreiend erwidert der Bauer mit einer Bausprache gegen die Papageien: „Die Papagei sind uphuns so düer!“ — „Je, be do.“ — rief der Andere — „be fant jo über el waent!“ — „Jo, smaden — smaden kann be nich.“ — antwortete der Bauer mit schlauen Winkeln — „über be bentt sin Deel.“

Ueber den Silberhahn Madan schreibt man der P. J. aus Chicago: Madan ist einer der sehr wenigen aber höchst richtiger geist, der einige wirklich populäre wissenschaftliche Artikel der Vereinigten Staaten. Obwohl von langjähriger Erfahrung, hat er nie der harten Arbeit seiner jungen Tage vergessen und war nie so stolz, mit den alten Freunden der guten Kamerader zu sein, der er vor vielen Jahren gewesen. So beurtheilt den Silberhahn die Goldhader des Westens. Madan wurde 1835 in Dublin von einem älteren geboren. Mit letzter Woche kam er als Junge in New-York an und begann auf einem Schiffbau zu arbeiten. Von New-York ging er nach Louisville im Staate Kentucky und kam mit seinen kleinen Erparnissen einen kleinen Salon "salvo Schnapsbier, deren Früherer Schicksal fällt nicht leicht zu gedenken in guter Ordnung und erwarb damit seinen Lebensunterhalt. Da kam das californische Goldfieber. Madan verkaufte sein Knäueln und ließ sich auf einem Segelschiff um das Kap Horn herum nach dem neuen Dorado tragen. Bald interessirte er sich für die Goldhader und grub jahrelang als gewöhnlicher Bergmann für über 5 Dollars im Tage in den damals weitverbreiteten Minen des Staates Nevada, der heute ziemlich "ausgepflückt" ist. Er gelang ihm, seine Freunde für den Kauf von Mineralien zu interessieren; sie kauften große Mengen zu 3 Dollars das Pfund; die Papiere liegen in kurzer Zeit auf 13 Dollars. In Nevada City lernte er seine spätere Frau kennen, eine junge Wittwe aus New-Orleans, die in der genannten Stadt ein Kosthaus für Bergleute hielt und wohl nicht davon träumte, daß sie einst in London einen Palast bewohnen und den Prinzen von Wales an ihrem Tische als Gast bewirthen würde. Madan gewann seine Frau durch sein gutes Glück. Er hörte, daß sie sich in bedrängten Umständen befände, und veranlaßte sie im Kreis seiner Freunde eine Sammlung, wozu er selbst einen ansehnlichen Beitrag beisteuerte. Die Wittve befreite ihn, um ihn ihren Dank abzuschließen, und bald danach waren die Beiden, wie das manchem zu kommen pflegt, Mann und Frau. Heute ist Frau Madan, wie bekannt, die von höhnenreichen Diamanten strahlende Spöckpflanzlerin von London und Paris; doch muß man ihr nachsagen, daß sie eine ausgezeichnete Kostkammerin war und sich alle erhebliche Mühe gab, jeden Künzler zu erfüllen, den sie ihren Kunden an den Fingern abzelen konnte. Nachdem sie den Silberhahn geachtet hatte, war sie fast genug, eine Griechin zu werden, von der sie sich fünf Jahre lang in den Wissenschaften und Künsten abrichten ließ. Madan gründete mit seinen Freunden die Nevada-Bank mit einem Kapital von 5 Mill. Dollars, und seit einer Reihe von Jahren dreht er mit James Gordon Bennett, dem Eigentümer des "New-York Herald", eine Raublinie. Sein Vermögen wird verschieden geschätzt; die Angaben schwanken zwischen 50 und 75 Mill. Dollars.

Ein Art Wettbewerb hat das Chicagoer Blatt "Recorder" ausgeschrieben, und viele Jode hat dieses des Ozeans reich nachgehakt gefunden. Das Pariser "Reit Journal" lobt jetzt ebenso, wie das amerikanische Blatt, jene Damen, die auf ihren kleinen Fröh sich sind, ein auf seinem Schaftenschein ein Bandmaß von 20 bis 22 1/2 Centimeter Länge zu probiren. Der Name der Französin, die mit diesem Scheinmaß sich begnügen kann, soll neben dem ihrer amerikanischen Konkurrentin auf der Weltausstellung in Chicago prägen. Die eigentümlichen Ehrenämter werden aber unbedinglich bleiben; denn nach der übereinstimmenden Ansicht aller Sachverständigen besitzt keine Dame, keine dem Kindesalter entwachsene Dame, ein so kleines Fräulein, daß es sich in ein Bandmaß von 20 bis 22 1/2 Centimeter messen ließe. Ein Band von 19 1/2 Centimeter Länge (Stichmaß 20) entspricht einer Hüftlänge von 17 Centimetern, und eine solche kommt selten, höchstens achtjährigen Mädchen zu. Zwischen Stichmaß 20 und 22 (4 Zoll = 1 Fuß) liegt die Hüft — des Hochalters, der "Rückenstuhls"; für Vertreterinnen der hohen Weiblichkeit beginnt die Berechnung, den Titel "Dame" beanspruchen zu können, mit einer Hüftlänge von 21 1/2 Centimetern = Stichmaß 22. Das ist noch immer ein winziges Fräulein. Häufiger wird schon Stichmaß 23 verlangt, aber auch 24 gilt noch für "Jugend".

Unter den Damen in Berlin, welche auf diese "Größen" oder richtiger gesagt, "Mensuren" rekrutiren, befinden sich — wie der "Nord. All. Ztg." von ausmündlicher Seite berichtet wird — viele Amerikanerinnen und — was einer landläufigen Ansicht Strass gegenüber — viele Töchter Alibion. Der Fuß der Berlinerinnen verhält sich durchschnittlich das Stichmaß 27 und 28, also eine Schuhlänge von 25 bis 25 1/2 Centimeter. Unsere Berlinerinnen können sich getrost in dieser Beziehung mit den auf die Kleinheit ihres Fußes besonders stolzen Pariserinnen messen; denn nach der Erklärung einer "Autorität allerersten Ranges", einer Dame, die seit vielen Jahren an der Spitze der Schuhmachungs-Abtheilungen der größten Pariser Modemagazine steht und täglich Hunderte von Füßen zu messen hat, sind auch in Paris Schuhe dem Stichmaß 27 und 28 die gebräuchlichsten. Aber auch, drei Stichmäße darüber zu fordern genügt es, ihm ist es gegeben, auf großem Fuße zu leben, und dann, wenn das Stichmaß die Mitte der 40 überschreitet, genügt der "Spezialist" einher.

Humoristisches. Bekifisch-Politik. Verthe (Tochter eines Reichthumsgeerbten): "Was sagst Du dazu, Josephine? Mein Vater wird im Reichthum gegen die Militärvorläge stehen, — er behauptet, wir hätten genug Militär. Als ob man jemals genug Diensten haben könnte! — Sonderbares Sparsystem. Theaterbesucher (zu einem Bekannten): ... Bei uns werden jetzt großartige Erparnisse gemacht! ... Sie glauben gar nicht, was uns das — Geld kostet! — Die neue Mode. Richter: (gegen den Angeklagten spricht vor Allen, daß er am Postorte mit einem großen Briefe versehen angetroffen wurde. Was haben Sie zu erwidern? — Strauß: Aber, lieber Herr Gerichtshof, das ist doch heutzutage kein Verbrechen mehr! Ich kann doch auch mit der Mod' geh'n! — Fromme Täuflerin: ... O, unsere Mama ist gut; — Jedemal, wenn wir unsern Leberthun brav trinken, schenkt sie uns fünf Pfennige. — Lante: Was was geschieht denn mit dem Gelde? — Kätz: Davon wird wieder Leberthun getauft!"

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung
über Abhaltung der Controlverhandlungen.
Zur Theilnahme an den diesjährigen Frühjahrs-Controlverhandlungen werden berufen:
a) die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen,
b) die zur Disposition der Truppenstelle Verurlaubten,
c) die sämtlichen Mannschaften der Reserve (mit Einschluß der Reserve der Jägerklasse 1 aus den Jahresklassen 1880, 1881, 1882, 1883 und 1884),
d) die Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots, mit Einschluß derjenigen Landwehrlente, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1881 in den activen Dienst eingetreten sind,
e) die sämtlichen Mannschaften der Ersatzreserve (geübte und nicht geübte).
Dieselben werden für den

Stadtfest Wiesbaden
im oberen Hofe der Infanterie-Kaserne hierelbst — Schmalbacherstraße 19 — abgehalten und haben die Controlpflichtigen in nachstehender Reihenfolge zu erscheinen:
Am Donnerstag, den 13. April 1893, Vormittags 10 Uhr, die Mannschaften der Reserve der Jägerklasse 1887.
Am Donnerstag, den 13. April 1893, Nachmittags 2 Uhr, die Mannschaften der Reserve der Jahresklasse 1888.
Am Freitag, den 14. April 1893, Vormittags 10 Uhr, die Mannschaften der Reserve der Jahresklasse 1889.
Am Freitag, den 14. April 1893, Nachmittags 2 Uhr, die Mannschaften der Reserve der Jahresklasse 1890, 1891, 1892, die zur Disposition der Truppenstelle, Verurlaubten und die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.
Am Samstag, den 15. April 1893, Vormittags 10 Uhr, die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahresklassen 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885 und 1886.
Am Samstag, den 15. April 1893, Nachmittags 2 Uhr, die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahresklassen 1887 und 1888.
Am Montag, den 17. April 1893, Vormittags 10 Uhr, die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahresklasse 1889.
Am Montag, den 17. April 1893, Nachmittags 2 Uhr, die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahresklassen 1890, 1891 und 1892.
Dieselben werden für den

Landfest Wiesbaden
an den nachstehenden Orten zu den dortselbst angegebenen Zeiten abgehalten und haben die Controlpflichtigen in nachstehender Reihenfolge zu erscheinen.
In Wiesbaden.
(Oberer Hof der Infanterie-Kaserne, Schmalbacherstraße 19.)
Am Dienstag, den 18. April 1893, Vormittags 10 Uhr, die sämtlichen Mannschaften mit Ausnahme der Ersatzreserve aus Biebrich und Schierheim.
Am Dienstag, den 18. April 1893, Nachmittags 2 Uhr, die sämtlichen Mannschaften mit Ausnahme der Ersatzreserve aus Buringen, Breidenheim, Erbenheim, Franzenstein, Georgensborn, Hefloch, Jagsthal und Naurod.
Am Mittwoch, den 19. April 1893, Vormittags 10 Uhr, die sämtlichen Mannschaften mit Ausnahme der Ersatzreserve aus Kloppenheim, Rebenbach, Rodenbach, Rumbach, Sonnenberg und Wildschaffen.
Am Mittwoch, den 19. April 1893, Nachmittags 2 Uhr, die sämtlichen Mannschaften mit Ausnahme der Ersatzreserve aus Buringen, Breidenheim, Böhlingen, Erbenheim, Franzenstein, Georgensborn, Hefloch, Jagsthal, Kloppenheim, Rebenbach, Rodenbach, Sonnenberg und Wildschaffen.

In Biebrich.
(Kaserne der Unteroffiziers-Schule.)
Am Donnerstag, den 20. April 1893, Vormittags 10 Uhr, die sämtlichen Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots (Jahresklassen 1880, 1881, 1882, 1883 und 1884) und diejenigen der Reserve der Jahresklassen 1886 und 1888, sowie die Mannschaften der Reserve der Jägerklasse 1. der Jahresklassen 1880, 1881, 1882, 1883 und 1884 aus Biebrich-Nordbach.
Am Donnerstag, den 20. April 1893, Nachmittags 2 Uhr, die übrigen Mannschaften der Reserve (Jahresklassen 1887, 1888, 1889, 1890, 1891 und 1892), die zur Disposition der Truppenstelle Verurlaubten, die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen aus Biebrich-Nordbach und die oben unter a bis d bezeichneten Mannschaften aus Schierheim.
Am Freitag, den 21. April 1893, Vormittags 10 Uhr, die sämtlichen Mannschaften der Ersatzreserve aus Biebrich-Nordbach und Schierheim.
In Hochheim.
(Schloßhof bei der katholischen Kirche.)
Am Freitag, den 21. April 1893, Nachmittags 2 Uhr, die sämtlichen Mannschaften mit Ausnahme der Ersatzreserve aus Dellheim, Diebenbergen, Eddersheim und Hirschheim.
Am Samstag, den 22. April 1893, Vormittags 10 Uhr, die sämtlichen Mannschaften mit Ausnahme der Ersatzreserve aus Hochheim, Kloppenheim, Ballan, Weibach und Wüder.
Am Samstag, den 22. April 1893, Nachmittags 2 Uhr, die sämtlichen Mannschaften der Ersatzreserve aus Dellheim, Diebenbergen, Eddersheim, Hirschheim, Hochheim, Kloppenheim, Ballan, Weibach und Wüder.
Auf dem Beckel jeden Militärs und Ersatzreserve-Pfaffen ist die Jahresklasse des Pafinhabers anzugeben.

Zusatz wird zur Kenntniß gebracht:
1. daß eine besondere Beorderung der Controlpflichtigen mittelst schriftlichen Befehls nicht erfolgt, sondern gegenwärtige öffentliche Anforderung der Beorderung gleich zu erachten ist;
2. daß diejenigen, welche der Berufung zur Controlverhandlung keine Folge leisten, gemäß Ziffer 14 der Bestimmungen bestraft werden.
Wer jedoch durch Krankheit oder sonstige besonders dringliche Verhältnisse an persönlichen Erscheinen verhindert ist, hat begründetes Befreiungsgesuch, durch die Controlpflichtige beglaubigt, baldmöglichst dem Bezirks-Bezirksamt einzureichen, wozumit ihm nach Genehmigung der Genehmigung des Bezirks-Commandos Befehl zugeht.
Wiesbaden, den 14. März 1893.
Königliches Bezirks-Commando.

Bekanntmachung.
Der Fischkämmerer für den Rheinbezirk und die Malgaststraße zwischen Rheinbrücken und Ringstraße hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im neuen Rathhaus, 2. Obergeschloß, Zimmer No. 41, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juni 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen u., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präfixirten, mit dem 9. d. M. beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.
Wiesbaden, den 5. April 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Montag, den 24. d. M., Vormittags 11 1/2 Uhr, wird die in dem Bahndirektor'schen Rohleide pro Fortjahr 1892/93 sich ergebende zu 450 Centner veranschlagte Rohleide in dem Waghause hier, Zimmer No. 54, meistbietend veräußert.
Wiesbaden, den 10. April 1893.
Der Magistrat. J. B.: Körner.

Nichtamtliche Anzeigen

la Salzgurken pr. St. 3 Pf.,
feine Delicatess-Essiggurken pr. Pfd. 60 Pf.,
la Sauerkraut pr. Pfd. 12 Pf.,
la Ochsenmaulsalat pr. Pfd. 60 Pf.,
Apricosmarmelade pr. Pfd. 50 Pf.,
feinste gemischte Marmelade pr. Pfd. 35 und 40 Pf.,
la Pflaumenkraut pr. Pfd. 25 Pf.,
la Rübenkraut pr. Pfd. 17 Pf.,
Habanna-Honig pr. Pfd. 60 Pf.,
reiner Bienenhonig pr. Pfd. 1 Mk.
empfehl.
Heh. Eifert, Neugasse 24.

Zahngebisse
werden Donnerstag, den 13. d. M., von 10 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends gratis. E. Rosenthal, Garkhaus zur Stadt Würzburg, Mauritsplatz.
(F. opt. 51/4) 180

Zeitungs-Manufaktur per Ries 50 Pf. im Tagbl. Verl.

eingetroffen **Kleiderstoffe**, darunter viele Neuheiten der Saison, zu vollständigen **Costumes** ausreichend, enorm
Carl Meilinger's Special-Reste-Geschäft,
Marktstrasse 26, 1. St. (Neubau „Drei Könige“). 7934

Hauptgewinne
90000
30000
Mark baar.
F. D. Fallois, 10. Langgasse 10.

Die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27
Liefert als Specialität
Trauer-Drucksachen
aller Art.
Trauerpapiere u. Couverts
in allen Randbreiten.
— Vornehme Ausstattung. —

Das beste
Insekten-Vertilgungsmittel
ist das weltberühmte
Hodurek's Mortéin.
Nur allein ächt in Wiesbaden in Päckchen 10, 20, 50 Pf. 7933

Eduard Weygandt,
Kirchgasse 18.
Photographie
C. H. Schiffer
(vorm. Carl Bornträger).
Taanusstrasse 2a. 7914

Ein sehr gut erhaltener Koffer zu verkaufen
Oranienstraße 7, 1. St. I.
Ein englisches Dreirad, fast neu, für 150 Mk. zu verkaufen. Näh. im Tagbl. Verlag. 7929
Dauernernehmer sucht zu kaufen gebrauchte **Locomobile**, ca. 18 Pferdekraft, **Laufwerkstrahnen**, ca. 80 Ctr. Tragkraft (Handbetrieb), **Wörter-Maschine**, Dampftrieb-Ginrichtung, 1 **Rolleleis**, möglichst 60 Ctr. Spurweite, 65 Vmtr. Schienenhöhe, ca. 400 Vmtr. Länge, 4 Dreh-scheiben, 2 Weichen. Offerten unter **J. Z. 104** an 110
Hansenstein & Vogler, A.-G.,
Frankfurt a. M.

Modés.
Eine **Volantierin** per sofort gesucht. Näh. im Tagbl. Verlag. 7934

Neu billig.
Carl Meilinger's Special-Reste-Geschäft,
Marktstrasse 26, 1. St. (Neubau „Drei Könige“). 7934
Am 13. und 14. April 1893, Ziehung der
Hauptgewinne
90000
30000
Mark baar.
F. D. Fallois, 10. Langgasse 10.
Original-Loose à 3 Mk. u. Viertel à 1 Mk. empfiehlt 7935

Reichsbank - Giro - Conto.

Fahrtenplan

der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen, Vom 1. bis 30. April 1893.

Die Schließtage sind fett gedruckt.

Table with 3 columns: Abfahrt von Wiesbaden, Richtung, and Ankunft in Wiesbaden. Lists various train routes to Frankfurt, Coblenz, and Langen-Schwabach.

Die Pferde-Bahn

(Bahnhofs - Kirchstrasse - Langgasse - Tannenstrasse) verkehrt von morgens 5 1/2 bis abends 11 1/2 und umkehrt von abends 8 1/2 bis morgens 5 1/2; die Wagen folgen sich in Zwischenräumen von 5 Minuten in jeder Richtung.

Neroberg-Bahn (Bergfahrt).

Vormittags: 6 1/2 7 1/2 8 1/2 9 1/2 10 1/2 11 1/2 Nachmittags: 1 1/2 2 1/2 3 1/2 4 1/2 5 1/2 6 1/2 7 1/2

Familien-Nachrichten.

Aus den Civilstandsregistern der Stadtvarorie.

Gebohren: 28. März; dem Landmann Friedrich Franz Jonas Wintermeyer e. S., Friedrich Philipp Ludwig, 30. März; dem Ränder Georg Carl Lehmer e. L. Z. 31. März; dem Tagelöhner Franz Schipper e. S., Franz, 2. April; dem Tagelöhner Philipp Carl Schütz e. S., Emil Ludwig; dem Landmann Friedrich Wilhelm Rieckel e. S., Adolf Wilhelm, 3. April; dem Ränder Friedrich Wilhelm Carl e. L. Z. Johanna Marie Dörrie, 6. April; dem Schmied Anton Fötsch e. S.; dem Zimmermann Georg Friedr. Theodor Emil Hedler e. S., Adolf Wilhelm, Geforbren: 10. März; Emilie Karoline Auguste, 1. des Maurers Willh. Friedr. W. Emil Schmelz, 11. M. 31. März; Philipp Friedr. Wilhelm, S. des Zimmerers Karl Friedr. Wilhelm Koffel, 7. M. Schierstein, Gebohren: 28. März; dem Spenglermeister Heinrich Schmidt e. S., Philipp Carl, 29. März; dem Tagelöhner Conrad Haupiger e. L., Philipp Carl Wilhelm Heinrich, 30. März; dem Fabrikarbeiter Christian Gb e. S., Christian Martin, 2. April; dem Fabrikarbeiter Georg Darteufel e. S., Georg Wilhelm; dem Tagelöhner Hermann Bif e. S., August Johann, Aufgeboren: 30. März; Tagelöhner Martin Schmidt mit der Wittwe des Schreiners Ludwig Behner, Katharine Margarethe, geb. Paul, Beide hier wohnh.; Schneider Heinrich Christian Keller mit Amalie Luise Auguste Ambrosius, Beide hier wohnh. Verheirathet: 28. März; Hauptleutnants-Assistent Louis Otto Paul Walter, wohnh. zu Frankfurt a. M., mit der Katharine Elisabeth Auguste Engel von hier, 3. April; Schulmeister Oswald Ebert zu Riedersdorf mit der Christiana Anna Schmitt, wohnh. hier; Zimmermann Peter Carl Heinrich Dauter mit Bertha Pauline Margarethe Elisabeth Gille Gummel, Beide hier. Geforbren: 31. März; Friedrich Carl Wilhelm, S. des Maurermeisters Friedrich Wähl, 1. J. 1. April; Wittve Eva Ebraucher, zuletzt in Civille wohnh. 3. April; Marie Elisabeth Margarethe, geb. Bechtold, Wittve des Tagelöhners Wilhelm Schulz, 70 J. 6. M. 7. April; Friedrich Carl, S. des Fabrikarbeiters Jacob Dill, 6 J. 10 M. Sonenberg und Raumbach, Gebohren: 29. März; dem Tapetier Ludwig Carl Dohler zu Raumbach e. L., Wilhelmine Eugenie, 1. April; dem Maurer Christian Ludwig Romberger zu Raumbach e. S., August Friedrich Carl Moritz; dem Schreiner Ludwig Moritz Wintermeyer zu Sonenberg e. L., Marie Wilhelmine Pauline Karoline, Geforbren: 9. April; Karoline Wilhelmine, geb. Wirth, Ehefrau des Schuhmachers Peter Christian Reimner zu Sonenberg, 25 J. 6 M. 20 T.

Anzug aus answärtigen Zeitungen.

Gebohren: Ein Sohn: Herrn Regierungs-Baumeister Aufkes, Bromberg. Herrn Dr. med. Pfund, Diersberg. Herrn Regierungs-Baumeister Schulte, Hannover. Herrn Hauptmann Günther v. Heber, Berlin. Herrn Hofrath Dr. Ernst Schmitzer, Leipzig. Herrn Hofrath Lang, Gersdorf. Herrn Richtermeister, Graf v. Wangschel, Dresden. Herrn Hauptmann v. Buchenau II., Königsberg. Herrn Oberförster W. Meier, Berlin. Eine Tochter: Herrn Militärleutnant Kurt v. Kronhelm, Brieslau. Herrn Dr. med. Max Hager, Leipzig. Herrn Staatsanwalt Friederici, Reichen. Ober-Schlesien. Herrn Herrn-Vize v. Worries, Coblenz. Herrn Dr. med. Dolgac, Leipzig. Herrn Hauptmann a. D. v. Jagwitz, Glesnau. Verlobt: Fräulein Agnes Kochmann mit Herrn Regierungs-Baumeister Conrad Fickmann, Berlin. Fräul. Luise Keshoff mit Herrn Herrn-Vize, Viktor Hartmann, Berlin. Graf-Sichtersfeld. Hildegard Gräfin zu Leiningen-Bühlheim mit Herrn Lieutenant Georg Freiherrn Doler v. Lobenstein, Edl. Bühlheim. Fräul. Helene Cordemann mit Herrn Amtsgerichtsrath Otto Plante, Horn (Elbe)-Magdeburg. Fräul. Helene Koch mit Herrn Apotheker Dr. Louis Hoffberger, Brieslau. Fräulein Annamarie Schüller mit Herrn Apotheker Bernhard Bischoff, Hamburg-Gahlsfelde. Fräulein Adelheid von Staben mit Herrn cand. theol. Gustav Hinder, Hildesheim-Ditterndorf. Fräulein Anna von Kampe mit Herrn Hauptmann Konrad von Kochmeister, Kralau in Pommern e. S. Fräulein Wanda v. Hochschüler mit Herrn Vize, Ide v. Fidler, Glesnau. Fräulein Emma Hofmann mit Herrn Hofrath Erich Wischmann, Wsch in Böhmen. Gräfin v. G. Frau Ida von Gahlenz, geb. Müller, Herrn Amtsrichter Dr. Arthur Kluge, Dammz. Fräul. Gertrud Sonntag mit Herrn Hofrath Dr. jur. Heinrich Rasche, Dresden-Blauen I. R. Verheirathet: Herr Ingenieur Ernst Böbling mit Fräulein Gretchen Franke, Hannover. Herr Gerichtshofrath A. Fürtz mit Fräulein Helene Jennig, Gersnau. Herr Dr. phil. Hermann Weidig mit Fräulein Helene Gars, Hannover. Herr Hauptmann Wilhelm v. Tschirren mit Helene v. Reichenberg, Königsberg I. R. Herr Gerichtshofrath Dr. jur. Adolf Boare mit Fräulein Luise Böh, Dammz. Herr Oberförster Dr. Karl Stichel mit Fräul. Mathilde Tagert. Herr Vize, Schlabig mit Fräul. Meta Seering, Dammz. Herr Amtmann Hugo v. Madenjen mit Fräul. Joh. v. Henniges, Schiedelheim. Geforbren: Herr Hofrath Berthold Weinet, Köln. Herr Rentner Heinrich Hoffmann, Glesnau. Herr Regierungs-rath Willh. Stettmeier, Kasselberg. Herr Ober-Appell-Gerichtsrath Dr. Hermann Brandis, Kassel. Herr Ober-Inspektur Dr. Friedrich August Friedländer, Wülshausen I. R. Herr Regierungs-Baumeister Siebrich a. D. Edward Schmidt, Berlin.

Zur gefl. Beachtung! Man wende sich stets an einen Fachmann!! Wiesbadens erstes u. grösstes Special-Geschäft photographischer Apparate u. Bedarfsartikel. Große Auswahl in Hand- und Stativ-Apparaten. Hauptniederlage der hochempfindlichen preisgekrönten Trockenplatten von F. Weisbrod & Co. und Dr. Schleussner in Frankfurt a. M. NB. Durch eine länger als 15-jährige Praxis in der Photographie - seit ca. 10 Jahren in Conditio bei Herrn L. W. Kurtz, Hofphotograph - bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen gerecht zu werden. Großes geräumiges Dunkelzimmer mit Tageslicht-Einrichtung steht zur freien Benutzung. Im geeigneten Ansuchen bereit, zeichnet. 6589 Hofschützungsloos Jos. Wintz, Photograph. Nur Lonisenstraße 14.

Tapeten! Sämmtliche Neuheiten in großartiger Auswahl zu den billigsten Preisen. Musterkarten franco. Carl Grünig, Kirchgasse 35. Specialität. Selection No. 244. 6159

Antiseptisches Mundwasser, rationelles Mittel für Mund- und Rachenleiden. Von ersten Autoritäten empfohlen. Allein Adt vom Erfinder: Johann Maria Farina, gegenüber dem Circusplatz. Zu haben bei Willy Gräfe, Droguerie, (K. a. 570,3) 179

Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ Sommer 1893.

Der lebhafteste Anklang, den der mit dem Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ verbundene Anzeigen-Anhang im Publikum gefunden hat, spricht am deutlichsten dafür, dass in demselben Geschäfts-Ankündigungen vom besten Erfolg begleitet sind.

Bekanntlich wird der Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ nicht nur jedem Abonnenten desselben als Sonderbeilage kostenfrei geliefert, sondern auch ausserdem in vielen Hunderten von Exemplaren von Gasthofbesitzern und Laden-Inhabern zur unentgeltlichen Vertheilung an ihre Gäste resp. Kunden bezogen. Im Einzel-Verkauf findet der Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ ebenfalls reichsten Absatz. Namentlich im Hinblick auf die kommende Reise-Zeit, in welcher der häufigste Gebrauch des Taschen-Fahrplans zu gewärtigen ist, dürfen wir dessen Anhang als vorzügliches Publicationsmittel jedem Geschäftstreibenden zur Benutzung auf das Warmste empfehlen.

Wir berechnen: die ganze Seite mit Mk. 20.— » halbe » » » » » 11.— » dritte » » » » » 8.—

Vorzugs-Seiten des Anzeigen-Anhangs kosten je Mk. 30.— und werden jede für sich nur im Ganzen abgegeben.

Mit Aufdruck einer Empfehlung nach Vorschrift auf dem Titelblatte des Umschlags liefern wir den Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ zum Preise von Mk. 4.50 für 50 Stück 7.50 „ 100

Wir bitten, uns Aufträge recht bald zuzusenden, da der Sommer-Fahrplan am 1. Mai in Kraft tritt.

Der Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“ (L. Schollenberg'sche Hof-Buchdruckerei).

Bestes Kornbrot, gut ausgebacken und an Wohlgeschmack unübertroffen, empfiehlt lang zu 40 und rund zu 38 Pf. 6302 Carl Lickvers, Silbstrasse 13, gegenüber dem Reichshausen.

Unter Garantie werden Herren-Kleider sorgfältig angefertigt, sowie alle vor- kommenden Reparaturen und das Reinigen der Kleider nach billigster Berechnung ausgeführt. Sollen werden mit der Maschine nach Maß gefertigt bei Carl Walter II., Mühlgasse 7, 2 St. 6661

Schlagfahne feure Fahne 50 Pf., empfiehlt die Centrifugal-Poliererei von E. Hargstedt, Faulbrunnstraße 10. 6661

Privat-Entbindungs-Anstalt von Fr. Crotto, deutsche Heb. 1. R. (sechshundereibig. Praxis), rue Sahet 25, Lüttich, Belgien. Absol. Discret., da keine Anzeige in die Heimath. Handschuhe werden täglich schon zwischen Saalgaße 5.